

Sonnenuntergang, der die in Palmengärten träumenden römischen Villen in flüssiges Gold tauchte, verließen wir den Hafen von Brindisi, um gegen das Mittelmeer zu steuern. Im Laufe des Abends machte sich ein größerer Wellengang bemerkbar und die Nacht verhüllte gnädig so manche Seekrankheitskatastrophe.

### 5. November.

Diesen Morgen gab es bleiche Gesichter, ich konnte vor Schwindel kaum stehen und war froh, wieder auf Deck zu sein, um einige Stunden im Liegestuhl zu verbringen. Da unsere engere Reisegesellschaft außer mir bis heute von dem schrecklichsten aller Übel verschont geblieben war, so bot ich eine sehr erwünschte Zielscheibe für ihre rege Spottlust. Vormittags fuhren wir rechts an der schönen Insel Zante vorüber, auf der knapp am Meeresufer in entzückender Lage die Stadt gleichen Namens liegt. Links gab es in weiterer Entfernung die Küste Griechenlands zu sehen, die sich mit ihren zerklüfteten Ufern weit ins Meer erstreckt. Nach dem Dejeuner war große Aufregung an Bord, denn der erste uns begegnende Dampfer wurde sichtbar. Es fand ein gegenseitiges Tücherschwenken statt und sämtliche Kodaks traten in Aktion. Der Abend verlief in herrlicher Ruhe und selbst der angekündigte stärkere Seegang in der Nähe Kretas blieb aus.

### 6. November.

Heute war wieder ein göttlich schöner Morgen und weit draußen am Horizont, bestrahlt von der Sonne, zeigten

sich die Umrisse eines großen Segelschiffes. Nachmittags begegneten wir abermals einen Dampfer, der ziemlich nahe an uns vorbei fuhr, sonst war den ganzen Tag nichts zu sehen als Himmel und Wasser. Trotzdem völlige Ruhe herrschte und die See wie ein Spiegel glänzte, mußte unser Reisemarschall sein würdevolles Aussehen durch eine Jammermiene ersetzen, das erste Zeichen beginnender Seekrankheit. Er hielt sich aber sehr tapfer, und da wir den letzten Abend an Bord besonders feiern wollten, blieben wir bei einer Flasche Champagner noch lange auf Deck beisammen.

#### 7. November.

Ein ereignisreicher Tag! Um 6 Uhr früh sollte die heißersehnte Landung in Alexandrien stattfinden. Von 5 Uhr an standen wir schon oben, um die Einfahrt in den inneren Hafen, die als interessant und schwierig gilt, zu beobachten. Als sich der Dampfer dem äußeren Hafen näherte, kam ein kleines Motorboot mit roter Flagge auf uns zugesteuert und mit ihm unser nächstes Schicksal, denn auf der Flagge stand das inhaltsschwere Wort „Police“. Dieses Unglücksschiff brachte uns den grausamen Bescheid, daß wegen Cholera-gefahr über die Cleopatra „Quarantäne“ verhängt sei und wir noch mindestens 3 Tage auf dem Dampfer bleiben müßten. Osterreichische Gemütlichkeit und italienische Nachlässigkeit hatten da wieder einmal Hand in Hand gearbeitet, denn trotzdem in Brindisi noch Cholerafälle konstatiert waren, hatte man den Dampfer dort nicht nur ruhig anlegen, sondern auch Passagiere an Bord nehmen